

Europäische Austauscharbeit darf nicht sterben! Kürzung der Förderung digitaler Ersatzformate im Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION zurücknehmen und volle Förderhöhe im neuen Programm verankern.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Erasmus+ ist das erfolgreichste Mobilitätsprogramm der Europäischen Union. Erasmus+ leistet nachweislich, insbesondere auch durch die Angebote im Jugendbereich mit dem Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION, einen wichtigen Beitrag zum Zusammengehörigkeitsgefühl in der Europäischen Union und entfaltet große Potentiale im Bereich der Demokratieförderung und Stärkung der Zivilgesellschaft sowie der Jugendarbeit (vgl. RAY Zwischenevaluation).

Das Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION war in den letzten 30 Jahren ein Innovationstreiber für die Jugendarbeit in ganz Europa. Durch die aktuelle Handhabung der Covid-19 Regelungen für alternative digitale Begegnungen unter Erasmus+ sowie die unzureichende Unterstützung digitaler Begegnungen auch im neuen E+ Programm **verliert es diese Rolle**, da es die Erweiterung der Begegnungsarbeit um Mobilitäten im digitalen Raum nicht fördert. Damit wird seitens der EU ein Innovationsfenster zugemacht, bevor es überhaupt richtig geöffnet werden konnte. Und die europäische Begegnungsarbeit wird massiv geschwächt, weil sie unflexibler wird. Zumal gerade postpandemisch Blended-Formate, die digitale Begegnungsformate und Begegnungen an einem Ort kombinieren, dem Austausch eine neue Qualität geben könnten.

In der gegenwärtigen Pandemie sind Begegnungsformate wie Jugendbegegnungen, Seminare, Trainings oder Fachkräftemaßnahmen zur methodischen Weiterentwicklung der europäischen Austauscharbeit physisch kaum mehr möglich. 2020 war die Hoffnung groß, dass ein Verschieben der Aktivitäten in den Sommer 2021 ausreicht. Ein Jahr wäre verloren, aber die Kontakte ließen sich halten. Viele Organisationen haben schnell digitale Ersatzformate geschaffen. Darin wurden sie bis Juni 2020 mit sehr flexiblen Förderlösungen von den National Agenturen des Programms Erasmus+ JUGEND IN AKTION unterstützt. Im Juni 2020 entschied die Europäische Kommission allerdings, dass digitale Ersatzveranstaltungen nur noch mit 35% der Fördersätze bei Jugendbegegnungen und 15% der Fördersätze bei Fachkräftemaßnahmen (KA2) gefördert werden. Diese Entscheidung steht den Erfahrungen der Organisationen, die pädagogisch hochwertige digitale Ersatzmaßnahmen umsetzen, diametral gegenüber. **Denn digital oder hybrid heißt in der Regel: teurer als eine Begegnung an einem Ort.**

Die Taktik, Begegnungen weiter bis ins Jahr 2022 zu verschieben, hilft nicht nur aufgrund des auslaufenden Finanzrahmens nicht weiter. Zwei Jahre hintereinander ohne Maßnahmen hat zahlreiche weitere negative Effekte – sowohl für die europäischen Partnerschaften als auch vor Ort für Organisationen, die beispielsweise Teilnehmende und Teamer*innen über Peer-to-Peer Netzwerke rekrutieren, und nun zwei Generationen und damit auch den direkten Draht zur Zielgruppe zu verlieren drohen. Daher ist es für viele Organisationen sehr wichtig, dieses Jahr sinnvolle digitale Ersatzangebote zu den internationalen Begegnungsmaßnahmen machen zu können. Für die europäischen Partnerorganisationen kommt hinzu, dass insbesondere in Südeuropa viele Organisationen der Jugendarbeit in ihrer Existenz von den Fördermitteln aus dem Erasmus+ JUGEND IN AKTION Programm abhängig sind. **Wenn dieses Jahr keine sinnvollen und ausreichend finanzierten Ersatzmaßnahmen durchgeführt werden können, drohen somit wichtige Strukturen des europäischen Jugendaustauschs wegzubrechen.** Denn mit 35% oder 15% der normalen E+ Fördersätze sind diese digitalen und hybriden Maßnahmen schlicht nicht zu finanzieren.

Vor diesem Hintergrund haben sich vier Träger aus Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Bremen und Berlin mit dem AdB Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. zusammengeschlossen und unter dem Motto „digital100%erasmus+“ eine Umfrage zum Umgang mit und zur Kostenstruktur digitaler Ersatzformate aufgesetzt. **40 Trägerorganisationen aus Deutschland** haben sich beteiligt, die in der Regel gemeinsam jährlich 145 Jugendbegegnungen und Fachkräftetrainings (Leitaktion 1) durchführen, sich an 21 strategischen Partnerschaften (Leitaktion 2) beteiligen und 22 Maßnahmen zur Unterstützung politischer Reformen (Leitaktion 3) durchführten.

Die Ergebnisse der Umfrage, die Sie unten zusammengefasst und ausführlich im Anhang finden, stützen diese Einschätzung, dass **die Kürzung der Förderung digitaler Maßnahmen, dem europäischen Austausch massiv schadet und Innovation verhindert**. Besonders schwerwiegend ist, dass auch im neuen Erasmus+ Programm digitale und hybride Maßnahmen nicht oder nur unzureichend finanziert werden. Wie die Umfrage zeigt, sind Maßnahmen, die die angestrebten Zielgruppen digital oder hybrid einbeziehen und mit innovativer Pädagogik europäischen Spirit und Zusammenhalt schaffen, zeit- und kostenintensiv und damit teuer.

Begeisterung für den europäischen Gedanken wird insbesondere durch die Begegnung mit Gleichaltrigen und die gemeinsamen Erfahrungen geweckt, wie beispielsweise: Interessen zu teilen, gemeinsam in Workshops etwas schaffen zu können, obwohl alle nur schlecht Englisch sprechen, und neue Freunde im Ausland zu finden. Alle diese Erfahrungen motivieren, sich für ein Miteinander in Europa einzusetzen. Um diese Erlebnisse in einem digitalen Setting zu schaffen, braucht es kreative und zeitlich flexible Formate mit Dolmetschern, Workshop-Leitungen in allen Ländern, Material für analoge Aktivitäten, über die man sich digital austauscht und, so pandemisch wie möglich, Treffen in Ländergruppen an einem Ort. **Einfache und damit vermeintlich preiswerte Videokonferenzen schaffen keine Erlebnisse und damit auch keinen europäischen Spirit. Sie werden dem Anspruch non-formaler Bildung nicht gerecht.**

Damit die europäische Austauscharbeit im Jahr 2021 nicht stirbt und wesentliche Innovationsmöglichkeiten jungen Menschen und jungen Erwachsenen europäisches Lernen zu ermöglichen zukünftig ungenutzt bleiben, appellieren wir dringend an Sie, sich dafür einzusetzen, dass die Europäische Kommission Generaldirektion Bildung und Kultur, die Kürzung der Förderung **digitaler Ersatzmaßnahmen für bereits aus dem alten Finanzrahmen bewilligte Maßnahmen zurücknimmt und im neuen Programm Erasmus+ die Förderung pädagogisch anspruchsvoller digitaler und hybrider Maßnahmen gleichwertig zu Begegnungen an einem Ort verankert.**

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Zeit diesen Brief zu lesen und Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Georg Pirker

Elke Wegener

Dr. Christian Schmidt-Rost

Elżbieta Kosek

Darko Mitevski

Referent Int. Aufgaben
Arbeitskreis deutscher
Bildungsstätten e.V.

Geschäftsführerin
Internationales Bildungs-
und Begegnungswerk e.V.

Leiter Kompetenzzentrum IJA
Kindervereinigung Leipzig e.V.

stv. Geschäftsführerin
Kreisau-Initiative e.V.

Geschäftsführer
NaturKultur e.V.

Umfrage-Ergebnisse in fünf Kernaussagen

Der Aufwand ist höher, Maßnahmen sind teuer – Innovation wird von der EU ausgebremst

In allen drei geförderten Erasmus+ Aktivitätsarten ist bislang nur ein geringer Anteil der bewilligten Aktivitäten in digitale oder hybride Formate überführt worden. Die zentralen Herausforderungen sind laut Umfrage die mangelnde Finanzierung (75%), die Motivation der Zielgruppe (72,5%) sowie die gleiche Qualität wie bei Präsenzveranstaltungen zu schaffen (75%), aber auch die Verfügbarkeit geeigneter Tools (50%) und die mangelnde Erfahrung (50%) der beteiligten Pädagog*innen.

Die Kosten sind höher, da unter anderem mehr Arbeitszeit für Konzeption, mehr Honorar für Workshopleitungen in allen Ländern, für Sprachmittler*innen sowie die technische Unterstützung der Moderation und die Lizenzkosten für datenschutz- und grundrechtskonforme Tools eingerechnet werden müssen. Innovative Formate sind Ressourcenintensiv.

„analog ist nicht gleich digital ist nicht gleich hybrid“ – es besteht Qualifizierungsbedarf

Als zweite kritische Gruppe von Herausforderungen wird neben der Verfügbarkeit geeigneter Tools (bspw. Datenschutzkonformität, Tools, die an die Bedarfe NFE Bildungsprozesse angepasst sind, Finanzierbarkeit etc.), die mangelnde Erfahrung in der Nutzung digitaler Tools für die Unterstützung non-formaler digitalisierter Bildungsprozesse benannt. Fachkräfte der Jugendarbeit müssen sich das Feld vielfach selbst neu erschließen und haben diesbezüglich Qualifizierungsbedarf. Die Zeit und der Aufwand für entsprechende Fortbildung und Qualifizierung ist zu der (Arbeits-)Zeit der Maßnahmendurchführung hinzuzurechnen. In Zeiten pandemisch bedingten Lockdowns, Schließungen von Trägern, verordneten Aussetzungen von Kooperationen mit Schule und Kurzarbeit bedeutet die Qualifizierung eine hohe zusätzliche Hürde.

Gründe für die Nichtdurchführung digitaler / hybrider Aktivitäten:

50 % der Organisationen planen keine digitalen oder hybriden Aktivitäten. Als Gründe dafür werden neben der nicht ausreichenden Finanzierung und der fehlenden technischen Ausstattung auch das mangelnde Interesse der Zielgruppe genannt. Ein weiterer wesentlicher Grund besteht in der Ausrichtung der Bildungsarbeit auf analoge Angebote als solchen. Es bestehen Schwierigkeiten der adäquaten Überführung analoger in digitale Praxis, insbesondere da non-formale Lernprozesse und Begegnungserfahrungen in der Regel mehrtägig angelegt sind. Es besteht ein grundsätzlicher Bedarf des europäischen Jugendarbeitsfelds zur Qualifizierung für die digitalisierten Ansätze, der durch die bestehende Förderpraxis ausgebremst wird.

Attraktive Formate sind inklusiv!

Inklusion und die Beteiligung gerade von Menschen mit Unterstützungsbedarfen sind ein Kernanliegen von Erasmus+ JUGEND IN AKTION: Eine zentrale Gelingensbedingung für Inklusion wird in der Durchführung hybrider Maßnahmen gesehen (Ländergruppen machen parallel Workshops an einem Ort in den jeweiligen Ländern und tauschen sich digital aus). Drei der großen Herausforderungen, die zugleich Grundvoraussetzungen für Inklusivere Maßnahmen sind, bestehen im personellen Unterstützungsbedarf in allen Ländern: Workshopleitungen, Sprachmittler*innen und Moderation.



Bislang kaum Existenzgefährdung der Träger in DE, aber große Sorgen um die Partnerorganisationen und um Zukunft der Begegnungsarbeit in der anhalten Pandemie

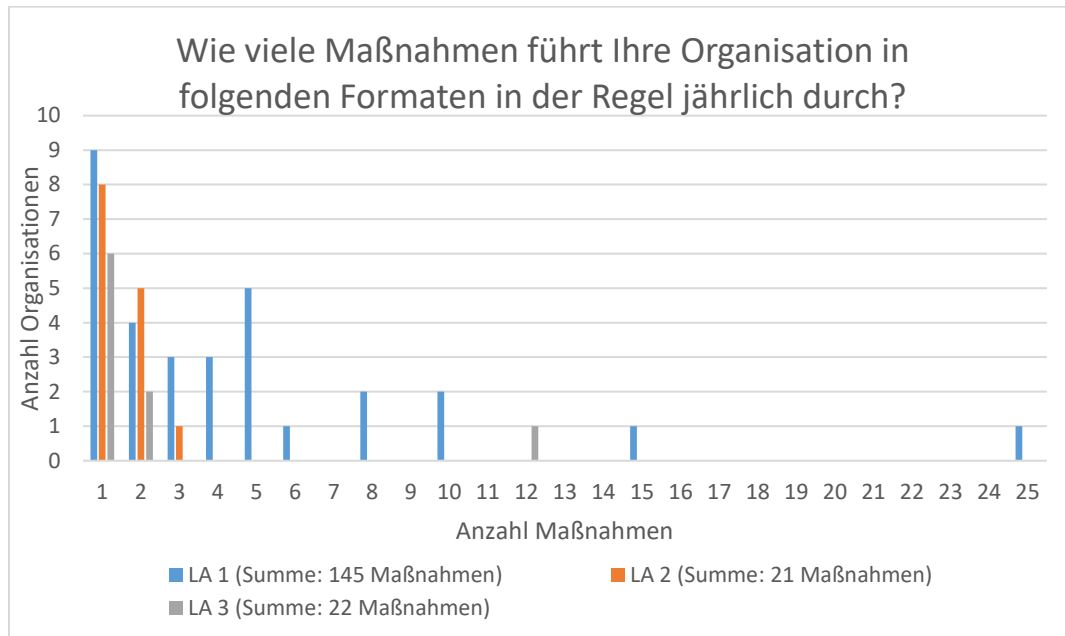
Zwar scheinen Träger derzeit in Deutschland mehrheitlich in ihrer Existenz nicht gefährdet, jedoch zeigt sich beim Blick auf die Partnerstrukturen, dass viele europäische Partnerorganisationen durch die ausbleibenden Fördermittel in ihrer Existenz gefährdet sind. Es zeigt einmal mehr, dass ohne Erasmus+ in vielen europäischen Ländern nach wie vor keine Strukturen der außerschulischen Jugend(bildungs)arbeit bestehen können. Durch die aktuelle Covid - 19 Regelung wie auch durch die grundlegenden Planungen für das neue Erasmus+ Programm werden unnötige Hürden geschaffen für die sinnvolle Qualifizierung und für eine europäische digitalisierte Jugendbildung- und Begegnungsarbeit. Covid-19 wird Europäische und internationale Mobilität junger Menschen und junger Erwachsener auf lange Zeit beeinflussen, daher ist es dringend nötig, alles zu tun, um eine sinnvolle digitalisierte und digital unterstützte ebenso wie die pandemisch verantwortungsvolle Begegnungsarbeit mit Tests und Impfungen zu ermöglichen und zu unterstützen.



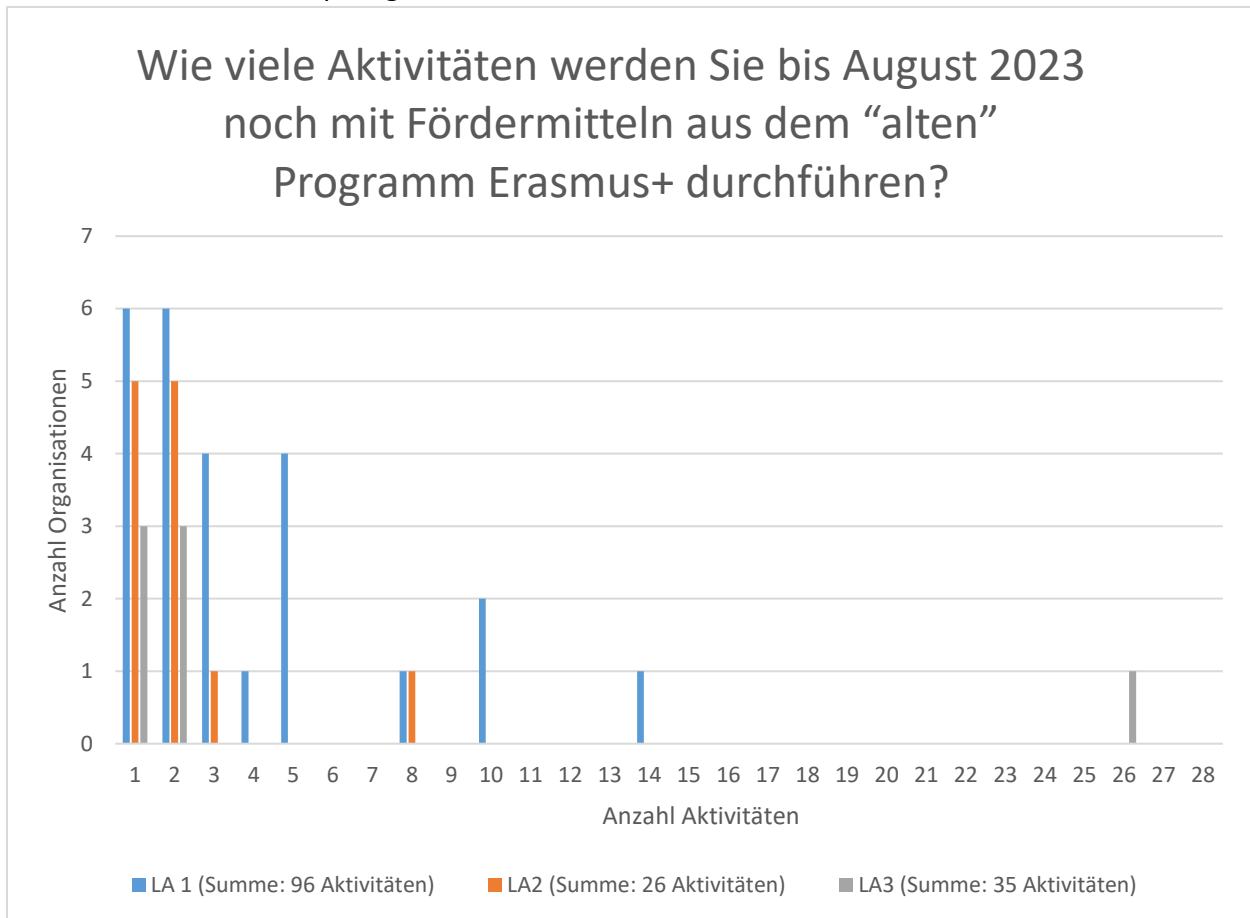
Ergebnisse der Umfrage „Digital 100% Erasmus+“ zu digitalen und hybriden Aktivitäten im Programm Erasmus+ Jugend in Aktion

(1) Antworten erhalten insgesamt: 40 Organisationen aus Deutschland

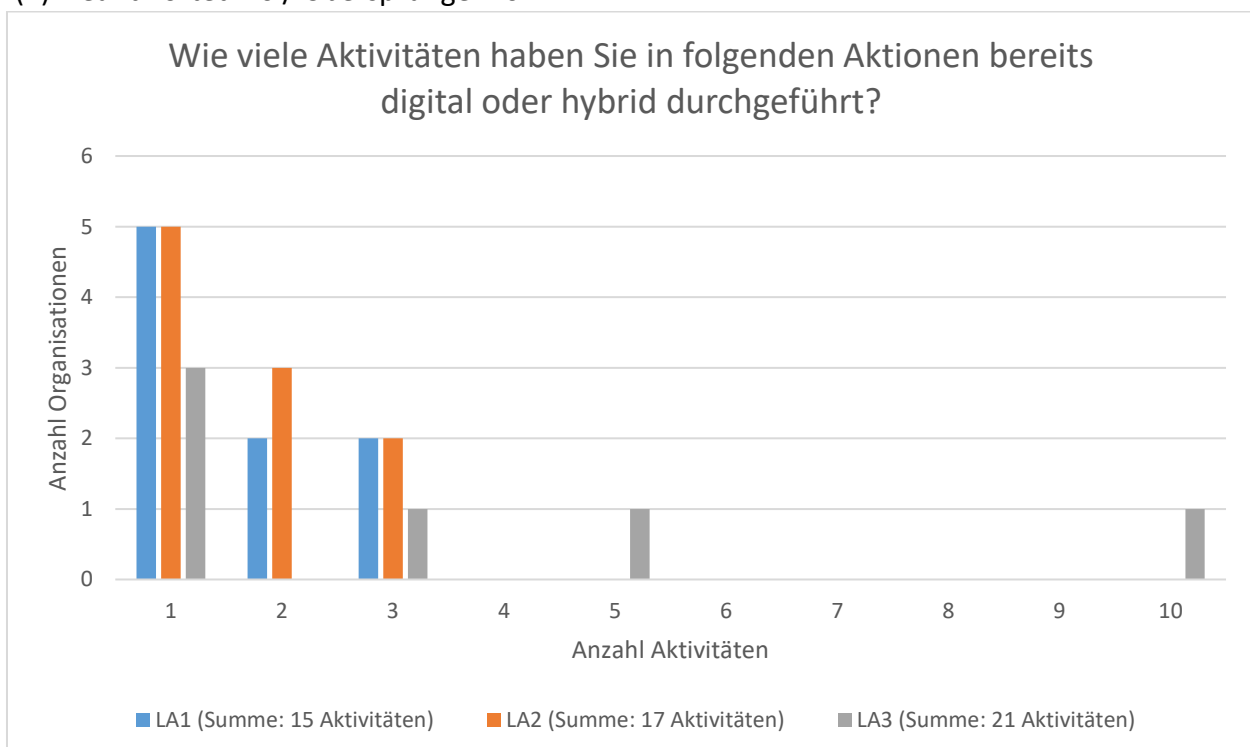
(2) Beantwortet: 40 / Übersprungen: 0



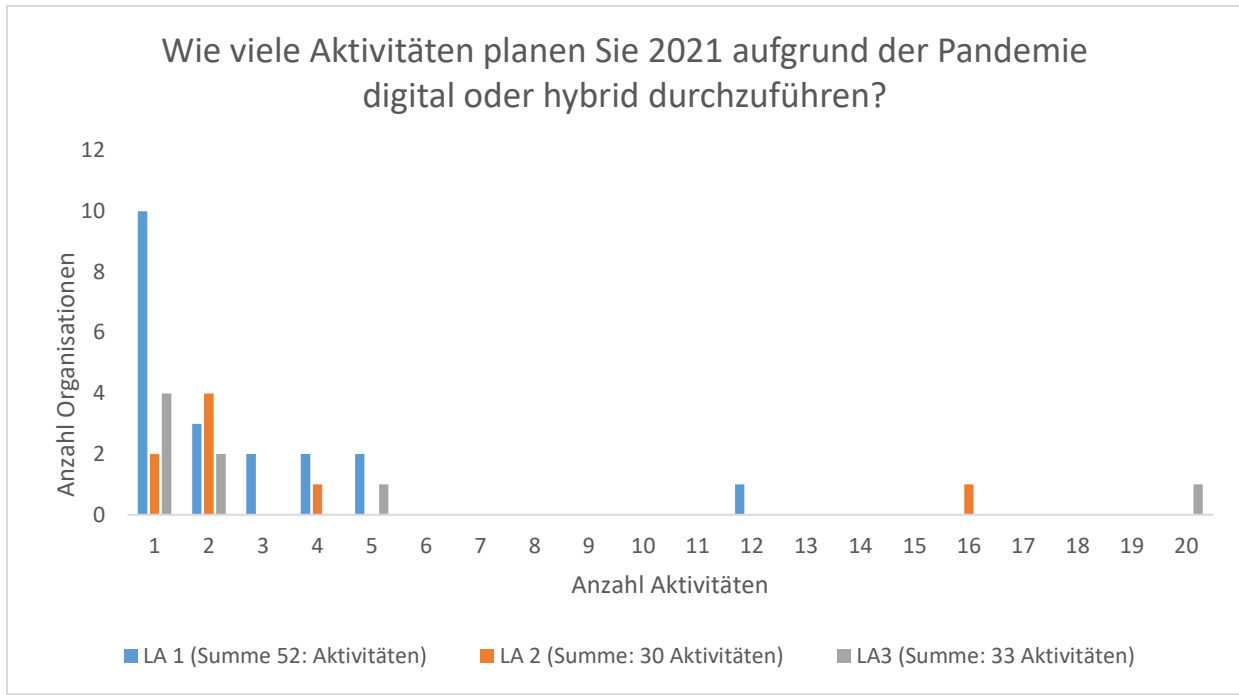
(3) Beantwortet: 40 / Übersprungen: 0



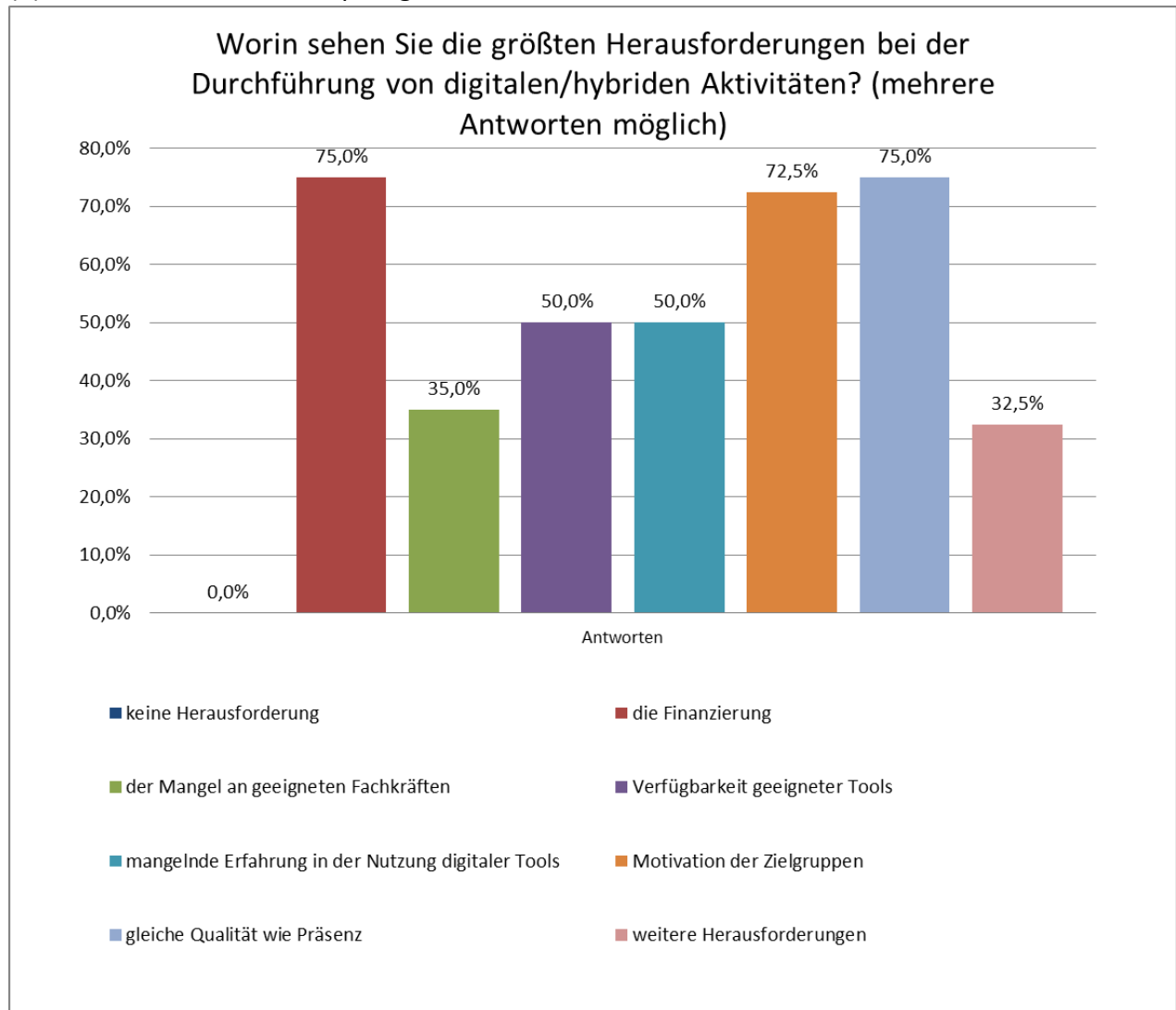
(4) Beantwortet: 40 / Übersprungen: 0



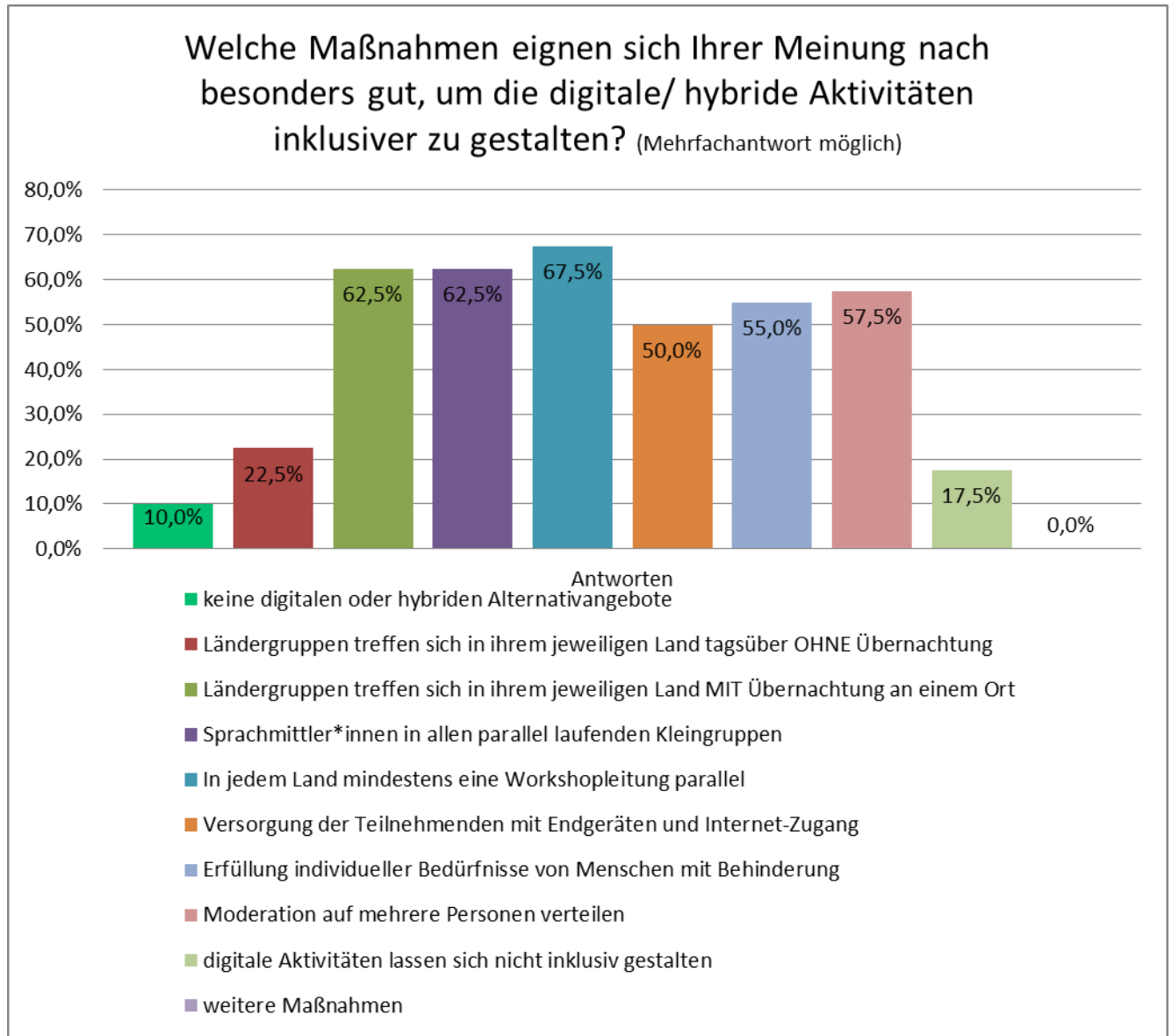
(5) Beantwortet: 40 / Übersprungen: 0



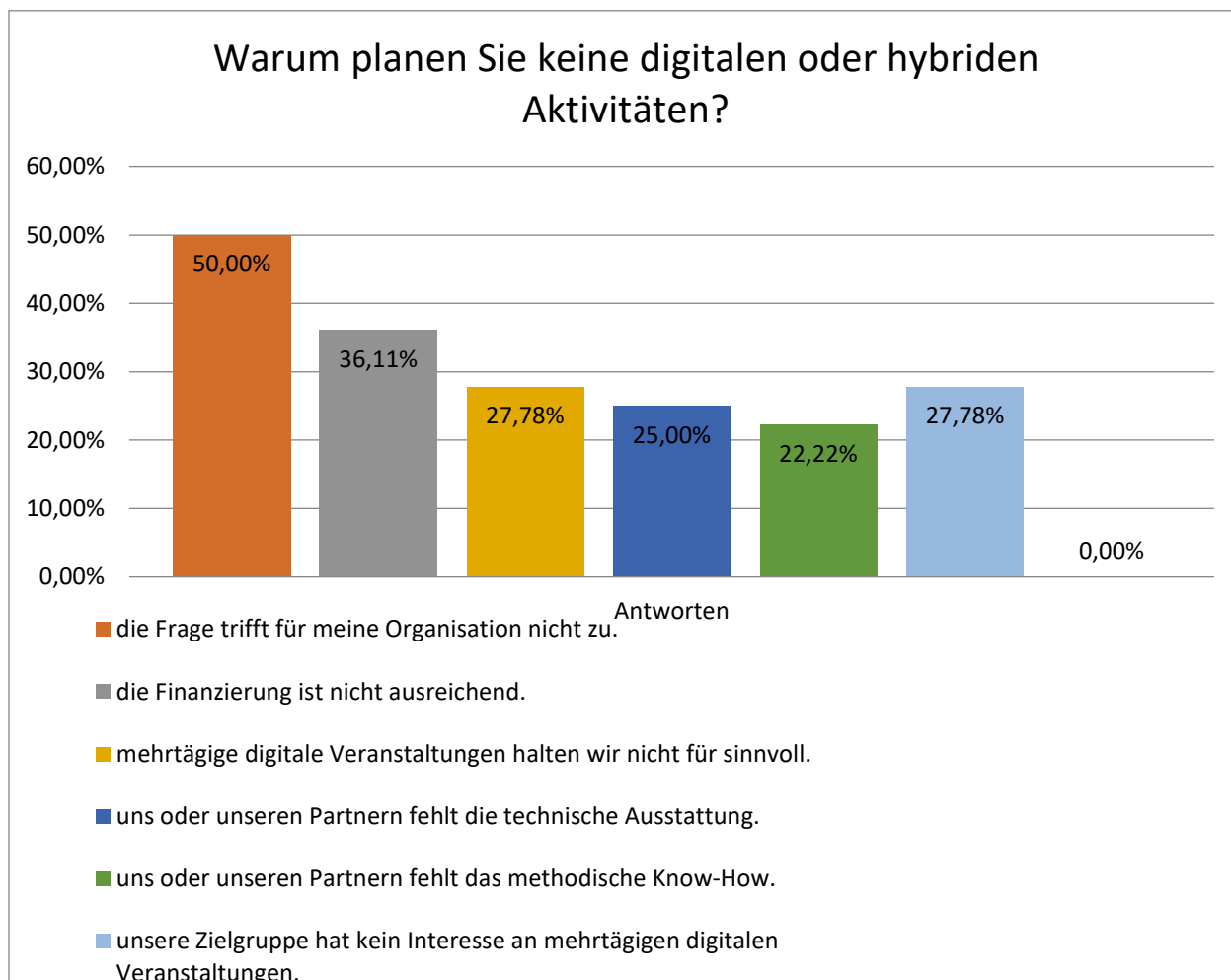
(6) Beantwortet: 40 / Übersprungen: 0



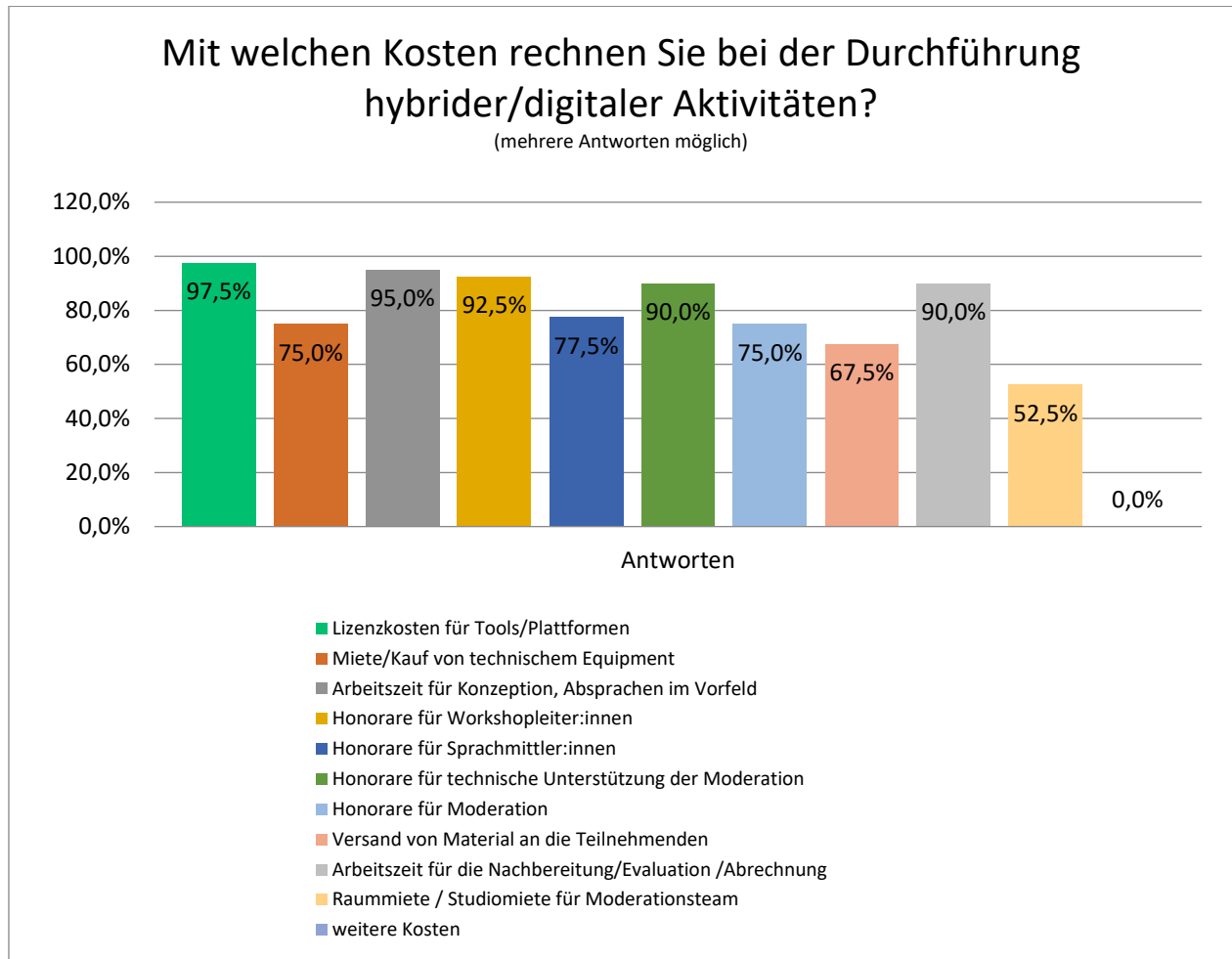
(7) Beantwortet: 40 / Übersprungen: 0



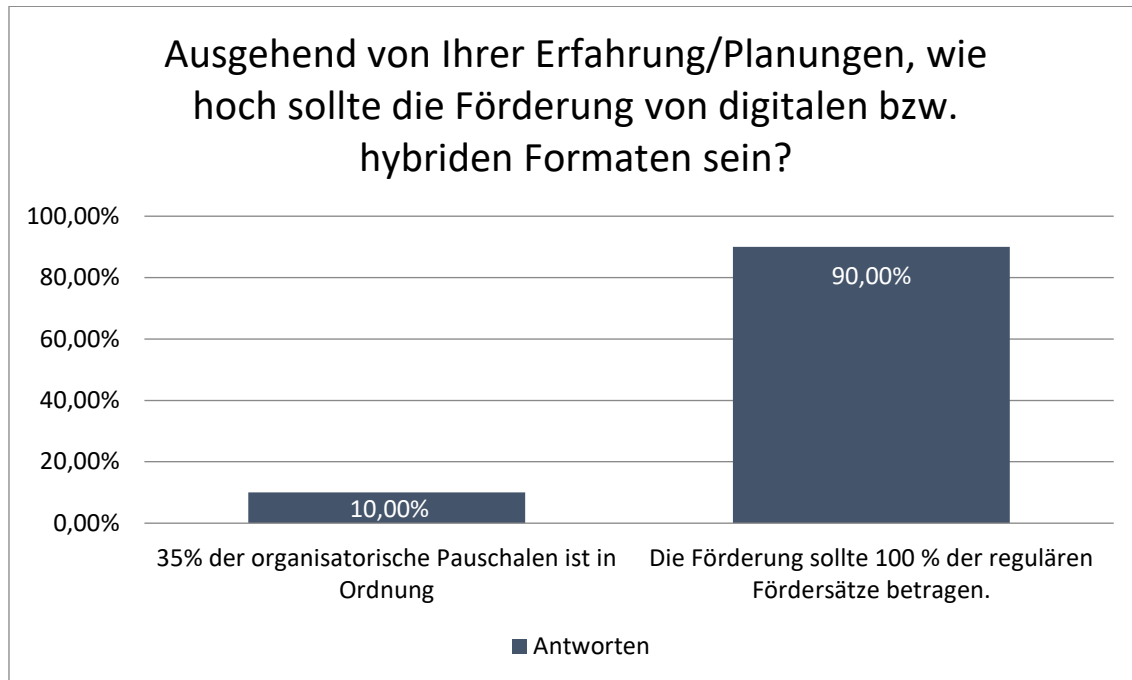
(8) Beantwortet: 36 / Übersprungen: 4



(9) Beantwortet: 40 / Übersprungen: 0



(10) Beantwortet: 40 / Übersprungen: 0



(11) Bitte nennen Sie Argumente für Ihre Einschätzung (Bezug zu Frage 10:

(beantwortet. 37 / übersprungen: 3)

- **Erhöhter Zeitaufwand** für Organisation, Durchführung, Entwicklung qualitativ hochwertiger hybrider sowie digitaler Formate und die Einarbeitung in die Tools und Methoden [14 Erwähnungen]
- Erhöhter **Personalschlüssel** in digitalen/hybriden Formaten, da Team nicht so flexibel wie in Präsenz agieren kann und mehr im Voraus eingeplant und punktgenau besprochen werden muss (Sprachmittler*innen, erfahrene Workshopleitende, Referent*innen und Facilitator*innen, ein, die digitale non-formale Lernräume professionell gestalten können) [11 Erwähnungen]
- **Hybride Formate** sind kostenintensiver als Präsenzveranstaltungen. Zwar fallen Reisekosten weg, aber Unterkunft und Verpflegung in verschiedenen Ländern fallen an und sind mind. gleich hoch wie bei Präsenz. Zusätzlich höherer Aufwand bei Planung, Personal (z.B. Simultandolmetschende, je Teamleitung vor Ort etc.) und Infrastruktur [7 Erwähnungen]
- Erhöhte Kosten durch Bedarf an **digitalen Tools und Lizenzgebühren**, die weitestgehend barrierefrei und leicht nutzbar sind [5 Erwähnungen]
- Erhöhte Kosten für **Aufbau / Verbesserung einer digitalen/technischen Infrastruktur** bei Partnern und Teilnehmenden [5 Erwähnungen]
- Erhöhter Zeitaufwand, da **mehrtägige digitale Events auf längeren Zeitraum verteilt werden** müssen, z.B. jeweils 1 digitaler Tag über mehrere Wochen (-> Einfluss auf Lizenzen etc.) [5 Erwähnungen]

- Erhöhte Kosten durch **technischen Support** (Sicherung eines reibungslosen Ablaufs [\[4 Erwähnungen\]](#))
- Erhöhter Zeitaufwand für **Teilnehmendenmotivation** (Social Media, Mentoring, Motivation etc.) [\[3 Erwähnungen\]](#)
- Anmerkungen zur **Förderung**
 - 35% sind zu wenig; lassen sich "nur digitale Notlösungen" finanzieren, aber nicht qualitative eigenständige Formate. [\[3 Erwähnung\]](#)
 - Ich würde gerne einen Prozentsatz dazwischen wählen. Z. B. 60 Prozent. [\[1 Erwähnung\]](#)
 - Wenn die nationalen Gruppen gemeinsam übernachten, müsste die Pauschale ggf. noch höher sein. Wenn dies nicht der Fall ist, reichen ggf. auch 75%. [\[1 Erwähnung\]](#)
 - 45-50 Prozent wg. größeren technischen, organisatorischen Aufwands; wegen längerer Zeit von Austausch online und um zumindest teilweise Begegnungen zu fördern. [\[1 Erwähnung\]](#)
 - Beide Optionen sind aus unserer Sicht ungeeignet, weil sie zu starr sind. Wir sprechen uns dafür auf, die tatsächlich entstandenen Kosten bis zu einer Deckelung von 100% des ursprünglichen Antrags zu erstatten. Dies würde dem Umstand Rechnung tragen, dass digitale Formate nicht automatisch 35% oder weniger der ursprünglichen Kosten ausmachen und gleichzeitig durch die Deckelung nach oben Planungssicherheit für die Ausgaben von E+ bieten. [\[1 Erwähnung\]](#)
 - Im ESK erhalte ich gerade für einen virtuellen Freiwilligendienst nur 35% der organisatorischen Pauschale. Das ist vielleicht die größte Fehleinschätzung der benötigten Bedarfe eines solchen Dienstes, die ich jemals erlebt habe. 100% wären hier absolut angebracht. [\[1 Erwähnung\]](#)
 - Der pädagogische Nutzen der digitalen Angebote ist so gering, dass eine höhere Förderung nicht gerechtfertigt ist. [\[1 Erwähnung\]](#)
 - Um non-formale Bildung sinnvoll durchzuführen, bedarf es erheblichen Einsatzes und auch einer anderen zeitlichen Taktung, da es keinen Sinn macht 5 tägige Veranstaltungen einfach ins Digitale zu kippen. Dies ist insofern schade, als dass E+ eigentlich Innovation fördern will und das durch die Handhabe der 35% einfach abgewürgt wird. DIE EU sollte einen anderen Anspruch gegenüber Jugendarbeit und auch gegenüber Erwachsenenbildung haben, da sie mit der aktuellen Handhabe eigentlich bestätigt vom Aufwand non-formaler Bildung keine wirkliche Ahnung zu haben. [\[1 Erwähnung\]](#)
- **Sonstige Kommentare:**
 - Bei Staff Trainings in der LA2 werden nur 15% der individuellen Unterstützung ausgezahlt, wir konnten eine solche Maßnahme nur durch eine lokale Kofinanzierung ermöglichen, die uns viel Zeit und Kraft gekostet hat.

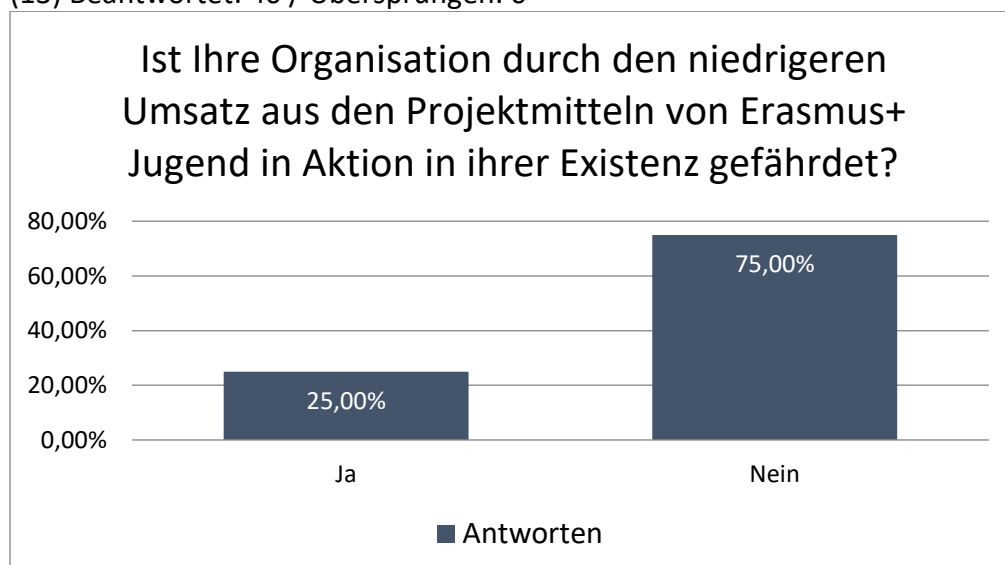
- Gerade bei mehrtägigen Veranstaltungen, die auf deutlich kürzere Formate begrenzt werden, sinken die organisatorischen Kosten dermaßen, dass sie völlig unabhängig von der Pandemie als Finanzierung kaum noch den Beantragungsaufwand rechtfertigen.
- mehr Geld ist immer wünschenswert, kann aber die Nachteile von digitalen Formaten nicht aufheben

(12) Was war ggf. der Mehrwert einer Durchführung der Aktivität als hybrider gegenüber einer rein digitalen Maßnahme?

(beantwortet: 30 / übersprungen: 10)

- Gruppen- und Teamprozesse, soziale Kontakte, reale Zeit mit Peers, Zusammengehörigkeit und stärkere Vernetzung [15 Erwähnungen]
- Keine Mehrwert [2 Erwähnungen]
- TN verlassen zumindest für einen bestimmten Zeitraum ihr gewohntes Umfeld, Mobilität wird ermöglicht [2 Erwähnungen]
- Erhöhter Wissensaustausch, Bereicherung, Inspiration, Aufmerksamkeit [4 Erwähnung]
- Höhere Motivation zur Teilnahme [1 Erwähnung]
- Nutzung von Methoden, z. B. Erlebnis-, Theaterpädagogik möglich [1 Erwähnung]
- Intensivere Erfahrung [1 Erwähnung]
- Team kann ggf. besser interagieren (z.B. via Streaming aus einem "Seminarraum") [1 Erwähnung]
- es gibt keine pauschale Antwort, es ist sehr spezifisch und hängt von TN ab, ob hybrid besser funktioniert oder schlechter. auch ist unsere Erfahrung, dass ggf für die TN im Raum die hybride Einbindung mehr Sinn macht als für die extern zugeschalteten. [1 Erwähnung]
- Es ist wichtig, sich in „echt“ zu treffen, um Begegnung zu ermöglichen. Das geht max. hybrid. [1 Erwähnung]
- Keine Erfahrungen [1 Erwähnung]

(13) Beantwortet: 40 / Übersprungen: 0



(14) Wie viele Ihrer europäischen Partnerorganisation sind durch die Verringerung der Förderung für digitale Aktivitäten in ihrer Existenz gefährdet?

(beantwortet: 40 / übersprungen: 0)

Summe aller Antworten: 360 Partnerorganisationen.

Hier kann es durchaus Dopplungen geben.

Zusätzlich aus Frage 16 Antworten zu Frage 14:

- Ist mir nicht bekannt [\[3 Angaben\]](#)
- Erasmus+ hat bereits vor der Pandemie nicht ausreichend die (Personal-, Administrations-) Kosten unserer sowie der Partner-Organisationen gedeckt [\[1 Angabe\]](#)

(15) Zu wie vielen jungen Menschen verlieren Sie geschätzt den Kontakt, weil Sie aufgrund der Mittelkürzungen weniger Aktivitäten durchführen?

(beantwortet: 40 / übersprungen: 0)

Summe aller Antworten: 2625 junge Menschen

Zusätzlich aus Frage 16 (Bezug zu Frage 14):

- Ca. 20% [\[1 Angabe\]](#)
- Eher Aufbau neuer Kontakte schwieriger [\[2 Angaben\]](#)

(16) Folgendes möchte ich noch mitteilen (freiwillige Angabe)

Hier werden nur Antworten dargestellt, die das Thema der Umfrage betreffen.

(beantwortet: 22/ übersprungen: 18)

- Kurzfristig können z.B. Bildungsstätten durch u.a. Mittel bzw. Zuschüsse zur Kurzarbeit erhalten bleiben. Eine dauerhafte Umstellung auf Onlinebildung ohne Angebote des "Lebens und Lernens am anderen Ort" würde aber das Ende für viele dieser Einrichtungen bedeuten.
- Die Agentur ERASMUS + muss digitale Technologie finanzieren, um jungen Menschen in Schwierigkeiten zu helfen: Dies ist ihre Mission.
- Ich finde die Kraft sollte mehr darauf konzentriert werden, physische Formate sicher zu machen, beispielsweise durch Impfung und Tests.
- Die Förderung von KA3 Aktivitäten ohne Personalkostendeckung ist an sich schon eine Herausforderung, die durch langgezogene Projektdauer aufgrund von COVID und digitalen Aktivitäten noch intensiviert wird.
- Am effektivsten und für die Teilnehmer am erfreulichsten sind aber persönliche Treffen. Persönliche Kontakte fördern die europäische Integration.
- Unser Förderfokus liegt auf KJP, die inzwischen 100% für digitale und hybride Programme zahlen.

- Wenn man die durchschnittliche Teilnehmendenzahl pro Begegnung/Projekt zugrunde legt, sind in unserem Fall etwa 160-170 junge Menschen davon betroffen, zu denen wir geschätzt den Kontakt verlieren, weil wir aufgrund der Mittelkürzung weniger Aktivitäten durchführen.
- Unsere europäischen Partnerorganisationen sind durch die Verringerung der Förderung für digitale Aktivitäten in ihrer Existenz zwar derzeit nicht gefährdet, aber die Teilnehmenden nehmen die Möglichkeit von Austausch weniger als interessante/sinnvolle Perspektive für ihre eigene Kompetenzentwicklung wahr. Partnerschaften existieren, wenn sie aktiv gelebt werden. Im Moment sind alle Beteiligten in Hab-Acht-Stellung, was für die Beziehungen absolut kontraproduktiv ist. Klare und gute/sinnvolle/praktikable Rahmenbedingungen sind für alle Beteiligten unerlässlich, um die wichtige Arbeit fortzusetzen.
- Die geringe Anzahl der erreichten und motivierten Jugendlichen macht es zunehmend schwierig überhaupt Aktivitäten durchzuführen. Alles nach der Pandemie wieder hochzufahren wird sehr schwierig, da vieles aufeinander aufbaut. Vor allem das Peer Learning geht nicht mehr da 1-2 Jahrgänge teilweise weggefallen sind.
- Im Parlament dürfen die Politiker zusammen sitzen. Warum dürfen die Teilnehmer auch nicht zusammen kommen. Diese menschlichen Begegnungen sind jetzt sehr notwendig. Ich hoffe wirklich, dass wir bald die Möglichkeit haben, die Veranstaltungen durchzuführen. In Kroatien, Malta, Finnland gibt es schon große Lockerungen.
- Digitale Formate können nachweislich das normale Format nicht ersetzen. Dies sieht man der massenhaften Verschiebung der Projekte. Deshalb ist es notwendig für internationale Begegnungen Prioritäten zu schaffen. Der informelle Anteil von internationalen Begegnungen kann überhaupt nicht ersetzt werden und ist von besonderer Bedeutung.
- Danke für die Umfrage. Es ist ganz wichtig für Bildungsstätten non-formale Bildung und internationale Bildung Lobbying zu betreiben!!!
- Vielen Dank für diese sehr wichtige Initiative. Nicht nur wegen der Pandemie ist es wichtig, digitale und hybride Formate stärker zu fördern, sondern auch mit Hinblick auf Erreichbarkeit und Anbindung (z. B. konnten wir mit Teilnehmenden aus dem Globalen Süden durch digitale Formate leichter in Verbindung treten) und Emissionen durch Flugreisen.